

02.01.2015

Kommunikation

Naturgefahren 2014 – Sachversicherer zahlten zwei Milliarden Euro für Stürme, Starkregen und Hagel

- *Sturm Ela zweitteuerster Sommersturm der letzten 15 Jahre*
- *Starkregen Ende Juli: 140 Millionen Euro für 30.000 Schäden*

Im Jahr 2014 haben die Sachversicherer nach bisherigen Schätzungen rund 2 Milliarden Euro für die Folgen von Naturgewalten gezahlt. „Im Vergleich zu 2013, in dem wir alle ein verheerendes Hochwasser und heftige Hagel zu verkraften hatten, fällt die Bilanz 2014 zwar besser aus, aber allein zwei Naturereignisse haben Schäden in Höhe von über 500 Millionen Euro verursacht“, sagte Alexander Erdland, Präsident des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) bei der Vorstellung der Zahlen am Freitag in Berlin.

So zahlten die Sachversicherer für die 250.000 Schäden durch Sturmtief Ela (9./10. Juni 2014) rund 400 Millionen Euro. Mit dieser Schadensumme ist Ela für die Sachversicherer der zweitteuerste Sommersturm der vergangenen 15 Jahre. Das Jahr 2014 insgesamt zählt zu den fünf folgenschwersten Sturm- und Hageljahren seit 1998.

Weitere 140 Millionen Euro leisteten die Sachversicherer für 30.000 Schäden, die ein Starkregen Ende Juli – vor allem in Münster – verursacht hatte. Innerhalb weniger Stunden fielen dort 292 Liter Regen auf einen Quadratmeter. Nach Angaben des nordrhein-westfälischen Landesumweltamtes ist das einer der höchsten je in Deutschland gemessenen Werte. Den Rekord hält Zinnwald im Erzgebirge, wo im August 2002 bei einem Starkregen 312 Liter Regen pro Quadratmeter gemessen wurden.

Wetterextreme nehmen zu – Umfangreiche Informationen nötig

Einer gemeinsamen Klimastudie von Versicherern und Klimaforschern aus dem Jahr 2011 zufolge könnten Sturmschäden bis zum Jahr 2100 um mehr als 50 Prozent zunehmen. Überschwemmungsschäden könnten sich bis zum Ende dieses Jahrhunderts sogar verdoppeln. Umso wichtiger sind Prävention, Versicherungsschutz und vor allem umfassende Informationen für die Bevölkerung, wie stark sie von welchen Naturgefahren betroffen sind. „Wir setzen uns deshalb auch weiterhin mit aller Kraft für eine bundesweite Informationskampagne und ein nationales Naturgefahrenportal ein“, betonte Erdland.

Bereits auf ihrer Naturgefahrenkonferenz im Juni 2014 hatten die deutschen Versicherer eine breite Information über Naturgefahren gefordert und der Politik ihre fachliche Unterstützung angeboten. Im Oktober 2014 hat sich auch die Umweltministerkonferenz für ein solches Portal ausgesprochen und der Bundesregierung empfohlen, eine bundesweite Elementarschadenkampagne durchzuführen. „Wir sind

Gesamtverband der Deutschen
Versicherungswirtschaft e. V.

Wilhelmstraße 43 / 43 G, 10117 Berlin
Postfach 08 02 64, 10002 Berlin
Tel.: +49 30 2020-5900
Fax: +49 30 2020-6900

51, rue Montoyer
B - 1000 Brüssel
Tel.: +32 2 28247-30
Fax: +32 2 28247-39
ID-Nummer 6437280268-55

E-Mail: kommunikation@gdv.de

www.gdv.de



davon überzeugt, dass Aufklärung und Vorsorge der beste Schutz vor Naturkatastrophen sind. Nur wenn die Menschen die Gefahren kennen, werden sie sich schützen“, sagte Erdland.

Pressefotos und Grafiken finden Sie unter folgendem [Link](#).

Immer aktuell informiert

Homepage – die Website des GDV

Twitter – folgen Sie unseren 140 Zeichen

Google+ – schließen Sie sich unseren Kreisen an

YouTube – unsere Themen in Bild und Ton

Ansprechpartner:

Christian Ponzel

Tel.: 030 / 2020-5901

c.ponzel@gdv.de

Über uns

Der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) mit Sitz in Berlin ist die Dachorganisation der privaten Versicherer in Deutschland. Die rund 470 Mitgliedsunternehmen sorgen durch 460 Millionen Versicherungsverträge für umfassenden Risikoschutz und Vorsorge sowohl für die privaten Haushalte wie für Industrie, Gewerbe und öffentliche Einrichtungen. Als Risikoträger und bedeutender Kapitalgeber haben die privaten Versicherungsunternehmen auch eine herausragende Bedeutung für Investitionen, Wachstum und Beschäftigung in der deutschen Volkswirtschaft. 547.600 Menschen sind direkt oder indirekt für die Versicherungswirtschaft in Deutschland tätig.